

Retourkutschen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 27

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hühnerhaut appliziert

Heinrich Wiesner:
«Die kranken Kassen», Nr. 22

Sehr geehrter Herr Wiesner
Da ich seit langer Zeit den *Nebispalter* abonniert habe, bin ich Ihrem in der Nummer 22 publizierten, von Intelligenzeinfällen strotzenden Artikel mit dem zu einem Heiterkeitsausbruch provozierenden Titel «Die kranken Kassen» begegnet.

Ich fühle mich nicht berufen, Ihre tiefeschürfenden Überlegungen über die Beziehung des Menschen zu seinen Organen, zu seinem Wohlbefinden usw. als Zahnarzt und als langjähriger Abonnent zu werten.

Hingegen sind Ihre von Sachkenntnissen nicht im geringsten getrübbten Ausführungen über Zähne, Zahnärzte und die Zusammenhänge Zahnpflegekosten und Sozialversicherungen ein Musterbeispiel von journalistischer Unsorgfalt.

Anscheinend ist Ihnen in Ihrer langjährigen erfolgreichen journalistischen Tätigkeit noch nie der Begriff Prophylaxe begegnet.

Ich empfehle Ihnen, einmal Professor T. Marthaler am Zahnärztlichen Institut Zürich zu fragen, warum schon seit einiger Zeit im Kanton und in der Stadt Zürich Schulzahnarztstellen abgebaut werden.

Wenn Sie schon behaupten, die Zahnärzte machten aktiv an vorderster Front der Kostenexplosion (Haben Sie schon einmal eine Explosion mit einer Front gesehen?) mit, dann muss es für Sie unverständlich sein, dass der SUVA-Tarif für zahnärztliche Leistungen 2 Jahre und 9 Monate unverändert auf dem gleichen Niveau belassen wurde, unbegreiflich, nachdem doch in unserer Wirtschaft jährliche Lohn-erhöhungen selbstverständlich zu sein haben.

Sicher verursachen Ihnen Ihre makellosen, peinlichst gepflegten und von einer gesunden Ernährung in bestem Zustand gehaltenen Zähne keine Zahnarztkosten, daher freuen Sie sich wohl, wenn Sie mit dem nach Ihrer Meinung notwendigen Einschluss der Zahnpflegekosten in die Kassenpflichtleistungen ändern nicht so zahnbewussten Mitbürgern durch erhöhte Kassenprämien die Zahnbehandlungskosten mitfinanzieren helfen.

Dr. Urs Herzog, Solothurn

*

Sehr geehrter Herr Wiesner
Mit Ihrem Buch «Schauplätze» haben Sie mir bereits vor langen Jahren eine Hühnerhaut appliziert – allerdings eine angenehmere, als Sie dies nun mit Ihrem Kommentar «Die kranken Kassen» getan haben.

Zu Ihren Ausführungen wäre ganz im allgemeinen vieles zu sagen, doch möchte ich nach dem Motto «difficile est satiram non scribere» darauf verzichten. Einer klaren Antwort bedürfen hingegen Ihre drei Fragen, die die Zahnmedizin betreffen.

1. Die weitaus bedeutendsten und damit auch finanziell aufwendigsten Zahnerkrankungen – Karies und Parodontitis – sind durch einfache Massnahmen von jedermann zu vermeiden. In den letzten 20 Jahren ist denn auch die Karies bei Kindern und Jugendlichen um bis zu 70 Prozent zurückgegangen. Die schweizerische Zahnärzteschaft investiert jährlich Hunderttausende von Franken, um diese Entwicklung zu unterstützen – den Beweis können wir gerne antreten.

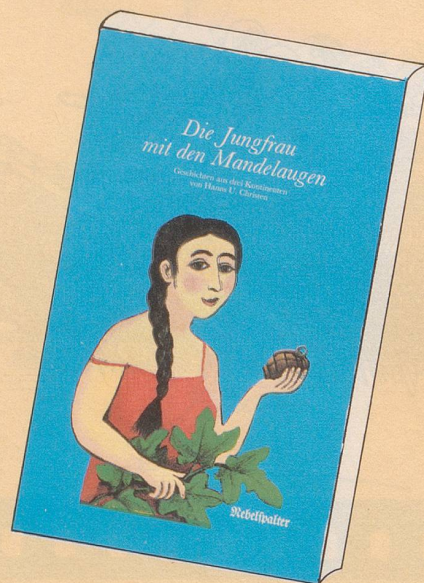
2. Die Zahnärzte machen «die Kostenexplosion in vorderster Front» entgegen Ihrer Behauptung keineswegs mit. Tatsache ist, dass die Zahnarztkosten die überproportionale Entwicklung der Krankenpflegekosten eben gerade nicht mitgemacht haben, sondern sich ganz normal im Ausmass der durchschnittlichen Gehalts- und Lohnveränderungen der Angestellten und Arbeiter entwickelt haben und wirtschaftskonform der Steigerung des Bruttosozialprodukts gefolgt sind. Wenn diese Entwicklung trotz des zitierten Kariesrückganges erfolgt, so deshalb, weil einerseits früher kaum erkannte und behandelte Erkrankungen wie etwa die Parodontitis heute besser therapiert werden können und weil andererseits im Zeichen eines gesteigerten Gesundheitsbewusstseins und auch eines relativen Wohlstandes vermehrt Wahlbehandlungen verlangt werden.

3. Der von Ihnen zitierte Verein Schweizerischer Krankenkassen – es dürfte sich dabei wohl um das Konkordat handeln – beabsichtigt keinesfalls, «die Zähne ins Gesundheitswesen aufzunehmen». Die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO hingegen hat im Rahmen der Revision des Krankenversicherungsgesetzes gegenüber den eidgenössischen Räten mit Erfolg beantragt, die Behandlung nicht vermeidbarer, schwerer Erkrankungen im Kausystem sei durch die soziale Krankenversicherung zu übernehmen.

P. Jäger, Bern

Presse- und Informationsdienst SSO

Nebis Bücherfenster



Hanns U. Christen
Die Jungfrau mit den Mandelauigen
Geschichten aus drei Kontinenten
128 Seiten, Fr. 17.80

Hanns U. Christen legt in diesem Buch 13 Kurzgeschichten aus drei Kontinenten vor, die den Leser nicht nur zum Schmunzeln, sondern zum unbeschwertem Lachen veranlassen können. Harte Realität hat darin ebenso Platz wie Märchenhaftes, Unwahrscheinliches. Die Erzählungen sprühen von Lebendigkeit und Galgenhumor. Das Büchlein ist zur guten Unterhaltung an jedem Ort und zu jeder Zeit bestens geeignet. Umschlag und Illustrationen stammen von Barth, der mit seiner eigenständigen, sicheren Strichführung den Band zeichnerisch bereichert.

Leseprobe:

Die Mütze des Kapitäns Hansen

Kapitän Carl Hansen war der einzige Mensch, den ich jemals bei 50 Grad im Schatten ein Pfund gebratenen Speck mit Appetit verzehren sah. Das denkwürdige Mahl fand mitten im Roten Meer statt, in der Kapitänskabine des Trampdampfers «Marie Adelaide», auf der Höhe von Port Sudan. An Deck wogte eine Hitzewelle, frisch aus Afrika hereingeweht, mit dem Sand der nubischen Wüste vermischt und voll Wasserdampf vom Meer, getränkt mit Salz. Kein Mensch, der auch nur den leisesten Vorwand dafür finden konnte, tat mehr als regungslos im Schatten liegen. Jede Bewegung zog einen

Bei Ihrem Buchhändler

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 1. November!